

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 35 (1962)

Heft: 10

Artikel: Die geistige Landesverteidigung und wir : Staatsbürgerlicher Unterricht in den Rekrutenschulen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7

Staatsbürgerlicher Unterricht in den Rekrutenschulen

(off-) Der *volljährig gewordene Schweizerbürger* wird ungefähr gleichzeitig — einerseits mit dem erstmals zugestellten Stimmzettel, andererseits mit dem Aufgebot in die Rekrutenschule — daran erinnert, dass er von jetzt an *sowohl der politischen Rechte, wie auch der militärischen Pflichten teilhaftig werde*. Der junge Rekrut steht somit in zweifacher Hinsicht an einem bedeutenden Übergang — der ihm zumeist auch als solcher bewusst ist — und die ersten Schritte auf dem neuen Boden pflegen auch in militärischer und politischer Hinsicht (wie wahrscheinlich überall, wenn man Neuland betritt) die entscheidendsten Eindrücke zu hinterlassen. Die Rekrutenschule ist zweifellos bei den meisten Soldaten — positiv oder negativ — für ihre ganze spätere Haltung gegenüber dem Militär wesentlich mitbestimmend!

Auf vielen Waffenplätzen ist aber auch die *Bedeutung der RS für den 20-jährigen, angehenden Soldaten in staatsbürgerlicher Hinsicht* erkannt worden und man hat den Kompagniekommandanten vorgeschrieben, in der Reihe der Theoriestunden — die vor allem der Erörterung von allgemein-militärischen Fragen (Organisation der Armee, Dienstreglement, Beschwerderecht etc.) aber auch überhaupt dem Kontakt zwischen dem Kommandanten und den Rekruten dienen — in zwei oder drei Stunden *einige Grundprobleme der schweizerischen Demokratie zu behandeln und diskutieren zu lassen*. Man hat sich dabei zweifellos auch von der Absicht leiten lassen, dass es nur nützlich sein könne, wenn der angehende Stimmbürger (oft genug durch die Schule in dieser Hinsicht sehr wenig vorbereitet) noch einmal einen gewissen Überblick über das Gebiet der Staatsbürgerkunde erhalte und dass dafür die Rekrutenschule eigentlich noch die letzte Möglichkeit sei.

Es liegt nahe zu fragen, was nun aber ein solcher politischer Unterricht in militärischen Zusammenhängen zu suchen habe und ob diese Stunden nicht nützlicher für die militärische Ausbildung verwendet würden, die ja in der Schweiz zeitlich auch nicht eben reichlich bemessen ist. Wir gestehen allerdings, dass wir *diese Theoriestunden für eine sehr begrüßenswerte Einrichtung* halten — auch aus militärischer Sicht heraus. Es ist nur zu hoffen, dass diese guten Beispiele möglichst bald auf allen Waffenplätzen Schule machen. Und zwar deshalb, weil nur ein Volk — und vor allem das Volk eines Kleinstaates — das weiss, was es zu verteidigen hat, im Zeitalter des Totalitarismus überhaupt noch bestehen können wird. Nur ein Staat, in welchem die grosse Mehrheit der Bürger die eigenstaatliche Existenz als ein verteidigungswürdiges Gut eindeutig bejaht, wird den Gefahren unserer Zeit zu trotzen vermögen. Und was hier für das Volk gesagt ist, gilt noch weit mehr für den Soldaten: *Nur wenn er überzeugt ist, dass die Einrichtungen, die er verteidigen soll, auch wert sind, verteidigt zu werden, wird er sich mit letztem Einsatz und damit mit Aussicht auf Erfolg dafür einsetzen. Darum lobnt es sich, in der Rekrutenschule darauf hinzuweisen, was wir zu verteidigen haben. Denn dazu gehören ja nicht zuletzt auch unsere Staatsidee, unsere demokratischen Freiheiten, unser Rechtsstaat usw.*

Wenn wir uns abschliessend noch *ein Wort der Kritik an der Einrichtung dieser Theorien* erlauben, so betonen wir doch nochmals, dass ein Hauptzweck unseres heutigen Beitrages darin bestand, zu zeigen, wie sehr solche staatsbürgerliche Stunden in der RS zu begrüßen sind. Unsere Kritik richtet sich nicht gegen ein «Zu viel» sondern eher gegen ein «Zu wenig». Wir begreifen gut, dass es nicht möglich ist, in den Kadernschulen die künftigen Einheitskommandanten für diese Staatsbürgerkunde noch besonders vorzubereiten. Aber es ist doch bedauerlich, wenn zum Beispiel — tatsächlich geschehen! — ein Kommandant auf die Frage eines Rekruten bei der Behandlung der Neutralität antwortet, es stimme tatsächlich, dass die Schweizer Neutralität nicht ganz vollkommen sei, weil wir ja gesinnungsmässig uns doch zu einem Lager bekennen würden! Wir glauben, dass gerade *die Wichtigkeit des Problems den Zuzug von fremden Lehrkräften* für diese Stunden oder *einige besondere Ausbildungslektionen* (allenfalls auch nur ein paar Merkblätter) für die Kommandanten rechtfertigen würden,